

gab. Mitte Februar erkrankten seine Ferkel, von denen dann in kurzen Zeitabständen wiederum sieben krepiereten. Die große Gleichgültigkeit des Bauern K. geht daraus hervor, daß er weder den zuständigen Tierarzt noch den Bürgermeister davon in Kenntnis setzte, sondern die verendeten Ferkel unter einem Dunghaufen versteckte. Eins davon ließ er einige Tage auf dem Acker liegen, da der Boden zum Eingraben zu sehr gefroren war. Umherstreifende Hunde zerrissen das Ferkel und verschleppten die Fleischreste. Dadurch brach bei anderen werktätigen Bauern ebenfalls die Schweinepest aus, und mehrere Schweine verendeten.

Die Schweinepest, eine amerikanische Seuche, wurde von Amerika in Europa eingeschleppt. Tatsache ist, daß sie in Westdeutschland aus amerikanischen Truppenküchen verbreitet wurde. Durch die Verbreitung dieser Seuche sollen unsere Bauern geschädigt und soll die Versorgung der Bevölkerung gefährdet werden. Deshalb ist es erforderlich, eine breite Aufklärung über die verheerenden Folgen der Schweinepest durchzuführen. Die Seuchenverordnung ist in allen Gemeinden, vor allem in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und volkseigenen Gütern mit größeren Schweinebeständen, konsequent zu verwirklichen. Die Genossen der Partei, die Funktionäre des Staatsapparates müssen Schluß machen mit dem faulen Liberalismus gegenüber groben Verstößen der Seuchenverordnung.

Der Kaderentwicklung mehr Beachtung schenken

Die Aktivität für die Ausbildung von neuen Kadern, um ein breites Netz von politisch und fachlich guten Beratern auf dem Gebiet der Viehwirtschaft zu erhalten, war ungenügend. Die Forderung des Genossen Erich Mückenberger auf dem 17. Plenum, in allen Bezirken Kurzlehrgänge zur Ausbildung von Tiergesundheitshelfern durchzuführen, wurde bisher nicht erfüllt.

Unsere Werktätigen auf dem Lande zeigen großes Interesse an einer Verbesserung der Tierzucht. Sie haben hervorragende Leistungen in der Verbesserung der

tierischen Produktion vollbracht. Auch in unseren Maschinen-Traktoren-Stationen ist ein Durchbruch erzielt worden. Agronomen und Traktoristen helfen unseren werktätigen Bauern durch Qualitätsarbeit auf dem Acker, durch Einhaltung der agrotechnischen Termine, bei der Einsaat der Zwischenfrucht, durch Pflege der Wiesen und Weiden, und schaffen hiermit die Grundlagen für die Leistungssteigerung auf dem Acker und im Stall.

Die Genossen des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft sollten für die Ausbildung neuer Kader mehr Initiative entfalten. Zum Beispiel werden immer noch die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der beiden Kreise Prenzlau und Templin in bezug auf züchterische Betreuung von der zentralen Stelle für Tierzucht in Potsdam angeleitet, obwohl schon seit zwei Jahren neue Bezirke gebildet wurden und beide Kreise zum Bezirk Neubrandenburg gehören. Es fehlen auch immer noch die Stellen- und Strukturpläne für die Leistungsprüfer bei den Räten der Kreise. In Verbindung mit dem Zentralvorstand der VdGB (BHG) muß das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft den Bezirken mehr operative Anleitung und Hilfe geben.

Die Initiative des Melkermeisters, Genossen Ferdinand Kunz, hat ein breites Echo in der Landwirtschaft ausgelöst; aber Ferdinand-Kunz-Bewegung heißt nicht nur, mehr Milch erzeugen, sondern bedeutet: den Viehhalteplan einzuhalten, das Beratungswesen in der Viehwirtschaft zu verbessern und eine ausreichende Futtergrundlage zu schaffen. Diese Initiative muß auf alle volkseigenen Güter und bäuerlichen Betriebe übertragen werden. Die Forderung des Genossen Walter Ulbricht, mindestens alle 14 Tage in allen Gemeinden einen Vortrag über politische und fachliche Fragen zu halten, die Beratungen mit unseren Landarbeitern und werktätigen Bauern auf ein höheres Niveau zu heben, wird wesentlich dazu beitragen.

Walter Wilke
Sekretär der Bezirksleitung Neubrandenburg

Es ist notwendig, mehr pflanzliche Produkte, mehr Fleisch und Fett zu produzieren, damit die Versorgung der Bevölkerung in Stadt und Land weiter verbessert wird. Die wichtigste Aufgabe in unserer Landwirtschaft ist die Entwicklung der Viehwirtschaft und die Sicherung der Futtermittelversorgung. Es ist notwendig, die Mechanisierung der Landwirtschaft in großem Umfange durchzuführen und den Gegensatz zwischen Stadt und Dorf weitgehend zu mildern.

(Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)